

Neulich in Bayern – Ein Gespräch über Gott

Ich war kürzlich in München bei Franz zum Kaffee eingeladen, einem guten Freund. Ich klingelte, er öffnete die Tür und sagt „Grüß Gott“. Als Hamburger antwortete ich mit „Moin“, auch wenn wir das in meiner Jugend in Hamburg eigentlich gar nicht gesagt haben. Aber mich interessierte Gott in der Begrüßung. Ich wusste, dass Franz die Begrüßung zwar so sagte, wie alle Bayern, aber ich wusste auch, dass er darüber hinaus an Gott glaubt. Als wir eine Tasse Kaffee tranken, fragte ich:

Was meinst du eigentlich mit Gott?

Stellst du die Frage ernsthaft?

Natürlich, sonst hätte ich nicht gefragt. Ich kann mir unter Gott nichts vorstellen.

Gott ist der Schöpfer von allem.

Daraus schließe ich, dass es eine männliche Person ist.

Nein, natürlich nicht.

Was dann?

Irgendwer muss die Welt gemacht haben.

Warum, vielleicht ist sie einfach so entstanden.

Einfach so?

Ich finde Gott, was immer das sein soll, macht es eher komplizierter. Ich bin der Meinung, und viel spricht wissenschaftlich dafür, dass es eine Art Urknall gab, aus dem dann unser Universum entstand. Was vor dem Urknall war, können wir nicht wissen, vielleicht ein uniformer Zustand ohne Raum und Zeit

Das war Gott.

Aber Gott ist doch, wenn ich dich richtig verstehe, keine Person.

Na gut, vielleicht eine Art...ich weiß es auch nicht genau. Vielleicht ein schöpferisches Prinzip.

Und wer hat dieses schöpferische Prinzip geschaffen?

Keine Ahnung, das war immer da, wie dein uniformer Zustand.

Beides nicht beweisbar. Aber macht das in deinen Augen die Erklärung der Welt einfacher als meine Annahme?

Das erklärt für mich vielleicht das Unerklärliche des Seins.

Aber genauso gut kann ich sagen, das Sein ist da und nun versuchen wir uns damit zu beschäftigen. Ich glaube, Gott erklärt nichts wirklich, sondern man delegiert die Erklärung, ohne dass es dafür Belege gibt. Und einfacher macht es die Sache auch nicht. Für mich beginnt Wissenschaft nach dem Urknall.

Aber wie soll denn die Schönheit auf der Erde entstanden sein, ohne die Annahme eines Gottes oder eines schöpferischen Prinzips?

Per Zufall denke ich, auch wenn du das vielleicht nicht nachvollziehen kannst. Das Leben ist zufällig entstanden, weil die Rahmenbedingungen Leben möglich machten. Dann hat es sich nach den Regeln der Evolution entwickelt, über die kann man natürlich im Detail noch diskutieren. Und das vermutlich überall immer wieder im Universum.

Und der Mensch?

Ein zufälliges Ergebnis der Evolution.

Das meinst du jetzt nicht im Ernst. So ein vernunftbegabtes Wesen muss doch einen göttlichen Ursprung haben.

Ich halte es mit Ludwig Feuerbach, der schrieb, „Denn nicht Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, wie es in der Bibel heißt, sondern der Mensch schuf, wie ich im *Wesen des Christentums* zeigte, Gott nach seinem Bilde.“

Was meint er damit?

Feuerbach drückt es so aus: „Jeder Gott ist ein Wesen der Einbildung, ein Bild, und zwar ein Bild des Menschen, aber ein Bild, das der Mensch außer sich setzt und als ein selbstständiges Wesen vorstellt.“¹

Gut, eine Person ist Gott natürlich nicht, das sehe ich ein. Aber eine Art Prinzip, das auch jetzt noch das Universum steuert.

Ich glaube, auch wenn wir vieles noch nicht verstanden haben, dass das Universum nach physikalischen Gesetzmäßigkeiten funktioniert, und dass das Leben biologischen Prinzipien unterliegt und nicht von einem imaginären Gott gesteuert wird. Wenn du möchtest, könnte man diese Gesetze mit Gott gleichsetzen, aber ich glaube, das hilft dir nicht.

In der Tat. Gott kann nicht nur Physik oder Biologie sein. Gott als $E=mc^2$ ist absurd.

Warum eigentlich? Nimm doch einfach die wichtigsten physikalischen und auch biologischen Gesetzmäßigkeiten als göttlich an. Gott als eine Kombination aus den Erkenntnissen von Newton, Einstein und Planck.

Komischer Vorschlag.

Selbst Immanuel Kant glaubte nicht, „dass man hoffen könne, man werde dereinst noch evidente Demonstrationen der zwei Kardinalsätze unserer reinen Vernunft: es ist ein Gott, es ist ein künftiges Leben, erfinden.“² Also nicht nur kein Gottesbeweis, sondern auch kein Beweis für ein Leben nach dem Tode. Dennoch fand Kant es vernünftig, Gott anzunehmen, der Moral willen, denn es müsse ja einen Richter über Gut und Böse geben.³ Ich denke, das führt uns dazu, dass wir klar unterscheiden müssen zwischen dem Versuch zu wissen und dem zu glauben.

Spricht etwas dagegen, zu glauben?

¹ Beide Feuerbach-Zitate stammen aus der 20. Vorlesung seiner „Vorlesungen über das Wesen der Religion“.

² Das Zitat stammt aus Kants Hauptwerk „Kritik der reinen Vernunft“.

³ Kant ist überzeugt, dass ein moralisches Gesetz dem Menschen schon bei der Geburt eingeschrieben ist. Ein solcher Gewissenskompass ist aber nur dann sinnvoll, wenn es eine ausgleichende, jenseitige, richtende Gerechtigkeit gibt. So führt er einen moralischen Gottesbeweis. Er schreibt in der „Kritik der teleologischen Urteilskraft“: „Folglich müssen wir eine moralische Weltursache (einen Welturheber) annehmen [...]: nämlich es sei ein Gott.“

Nein, überhaupt nicht. Aber beim Glauben setze ich etwas als gegeben, das nicht beweisbar ist. In der Wissenschaft, versucht man konkrete Belege und Beweise zu finden, dass und warum etwas so und nicht anders ist.

Da der Mensch ein so perfektes, vernunftbegabtes Wesen ist, muss es Gott gemacht haben, von allein entsteht sowas nicht. Ist das kein Beweis?

Leider nein, das ist einfach nur eine Annahme, die nicht beweisbar ist. Und im Übrigen finde ich den Menschen nicht so perfekt.

Und wie soll der Mensch entstanden sein?

Man kann sehr gut belegen, u. a. durch Fossilien, wie in der Evolution nach dem Aussterben der Saurier das Zeitalter der Säugetiere anbrach. Ohne den Einschlag des Asteroiden in Yukatán vor rund 65 Millionen Jahren wären die Saurier vermutlich noch heute auf der Erde und die Säugetiere würden zwar existieren, aber klein und unbedeutend sein. In der nach dem Aussterben der Saurier stattgefundenen Evolution, als die Zeit der Säugetiere anbrach, die die freigewordenen Nischen der Saurier besetzten, haben sich vor 35 Millionen Jahre die Primaten und aus diesen heraus vor rund drei Millionen Jahren die Menschen entwickelt. Ganz verschiedene Arten von Menschen. Und vor vielleicht 300.000 Jahren unsere Art *Homo sapiens*, die einzige Menschenart, die überlebt hat. Also sind wir erst einen Wimpernschlag alt. In Europa sind wir „weisen“ Menschen erst seit maximal 50.000 Jahren. Gott hätte sich also furchtbar viel Zeit gelassen, wenn man bedenkt, dass die Erde schon 4,6 Milliarden Jahre alt ist und das Leben auf der Erde vermutlich schon seit 4 Milliarden Jahren existiert.

Gibt dir diese materialistische Sicht eigentlich genug Halt im Leben?

Es ist keine materialistische Sicht im engeren Sinne, denn es gibt jenseits der Materie auch noch Energie, verschiedene Kräfte und Felder, die alles zusammenbinden. Ja, mir gibt diese wissenschaftliche Sichtweise genug Halt im Leben. Aber natürlich kann ich jeden spirituellen Menschen verstehen, dem das nicht reicht. Nur darf Glauben nicht mit Wissenschaft und Wissen verwechselt werden. Und schon gar nicht darf, wie es die christliche Kirche fast 2000 Jahre lang getan hat, die Wissenschaft behindert werden, indem Dogmen einfach zu Wahrheiten deklariert werden. Wissenschaftler, die eine andere Meinung vertraten, z. B. dass die Erde keine Scheibe ist, wurden verfolgt. Das prominenteste Beispiel ist Giordano Bruno, der im Jahr 1600 in Rom verbrannt wurde, weil er viele belebte Welten annahm und weil er glaubte, dass das Universum unendlich sei.

Das wird mir zu heiß. Ich hole mal ein Bier und wir einigen uns darauf, dass Gott vielleicht die von dir genannten Felder sind und ich niemanden verfolge.

Gute Idee, zumindest die mit dem Bier, und dass du mich nicht verfolgst.

Kronberg, 18.11.2024

© Dr. Stephan Krall